Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 27 (1940)

Heft: 13

Vereinsnachrichten: Die Jahresversammlung des Kath. Lehrervereins der Schweiz in Luzern, 6./7. Oktober 1940

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. NOVEMBER 1940 27. JAHRGANG + Nr. 13

Die Jahresversammlung des Kath. Lehrervereins der Schweiz in Luzern, 6./7. Oktober 1940

Golden strahlte die Sonne am 6. Oktober über dem tiefblauen Vierwaldstättersee. Der Föhn hatte nach einer Reihe nasskalter Tage das Herbstwunder hervorgezaubert. Das Düster und die Schwere grauen Regengewölkes war weggefegt, und an den Hängen und Berglehnen zeichnete der Herbst mit seinem Farbstift die Konturen eines neuen Gemäldes in das Grün des Waldes und der Wiesen. Wie wohl tut so ein Sonnentag nach regenschweren Wochen! Die Herzen pochen froher und die Pulse schlagen leichter. Vergessen sind die Sorgen harter Wochen. Die Sonne ist da. Sie strahlt und klärt und erfüllt mit neuem Zukunftsmut.

Hätte man ein schöneres, ein treffenderes Bild unserer Tagung in Luzern finden können?

Die Sonne echter, beglückender Kollegialität überstrahlte dieses Lehrertreffen, und der Föhn tatfreudiger Zukunftsarbeit sang sein hoffnungsfrohes Lied dazu.

Die Delegiertenversammlung am Vorabend war ernster Gewissenserforschung gewidmet. Herr Zentralpräsident Ignaz Fürst hatte in der inhaltsreichen und gediegenen Festnummer der „Schweizer Schule" die Jahresarbeit zur Diskussion gestellt. Er konnte ein Bild reichgestaltiger Tätigkeit skizzieren, konnte erzählen von idealen Bestrebungen, von solidarischem Fühlen und Handeln, von kollegialem Besorgtsein und Helfen, von der Vertretung unserer katholischen Erziehungsgrundsätze in weltanschaulich gemischten Organisationen und von brennenden Tagesfragen. Selbstredend war hinzuweisen auf so viele Schwierigkeiten, die der Krieg mit seinen unheilvollen Ausstrahlungen, der Grenzdienst und mangelnder Idealismus mancher unserer Mitglieder unserem Streben in den Weg stellen.

Drei unserer Ehrenmitglieder: H. H. Prälat und Seminardirektor Rogger, Kantonalschulinspektor Maurer und der frühere Schriftleiter Prof. Troxler wiesen uns Jungen durch ihre Anwesenheit, ihre Verdienste und ihre Treue die Bahn zu unentwegter Hochhaltung unserer Ziele.

Den Reigen der Aussprache eröffnete Herr Eduard Fischer, Lehrer und erfolgreicher Jugendschriftsteller, als Präsident der Kathol. Jugendschriftenkommission der Schweiz. Unter grossem Interesse der zahlreich erschienenen Delegierten verbreitete er sich über die Aufgaben und Erfolge der Kommission. Verborgene, zähe und nicht immer auf fruchtbaren Boden fallende Tätigkeit wurde geleistet. Ein Grossteil der Bemühungen befasste sich mit dem Schweiz. Jugendschriftenwerk und dem Katalog: „Das gute Jugendbuch". Es ist jedenfalls für uns nicht erfreulich, wenn sich die Katholiken sowohl in Redaktionskommissionen als bei den Autoren nur mit einer Aschenbrödelstellung begnügen müssen.

Die Rechnungsablage zeigte, dass wir im Kath. Lehrerverein mit einem spar-

samen Haushalt auskommen müssen. Die Krankenkasse unter der Leitung tatkräftiger St. Galler Freunde treibt nicht nur Wachstumsschosse in die Krone, sondern auch kräftige Wurzeltriebe in die Reserven. Die „Hilfskasse" kann wieder auf ein Jahr segensreichen Wohltuns zurückblicken. 4769.50 Fr. haben manchen nagenden Kummer gelindert. Die „Schweizer Schule" musste trotz ihrer prächtigen geistigen Haltung und ihrer vielen praktischen Anregungen manche Enttäuschung erleben. Es gibt leider immer noch so manche, die es verschmähen, aus diesem Becher der Stärkung und der Initiative zu trinken. Zahlen, trockene Zahlen und Namen sprechen beredter, enttäuschender als viele Worte. Auf alle Fälle verdienen der unermüdliche, ideenreiche Schriftleiter und seine Adjutanten den besten Dank des Vereins. Würde in allen Sektionen im gleichen Sinn und Geiste gearbeitet wie z. B. in St. Gallen und im Wallis, gäbe es wenig Abonnentensorgen.

Der annähernd gleiche Reinertrag wie in den Vorjahren floss in ziemlich gleichen Beiträgen in die Vereins- und Hilfskasse, sowie in den „Schweizer Schule"-Fonds.

Dem ausscheidenden Redaktor der „Mittelschule", H. H. Regens Prof. Dr. Pius Emmenegger, Freiburg, wurde der herzliche Dank ausgesprochen und sein Nachfolger, H. H. Prof. Dr. A. Vonlanthen, Freiburg, freudig begrüsst. Von der Werbeaktion in den nächsten Wochen erhofft die Schriftleitung einen kräftigen Ruck vorwärts.

Alle Rechnungen fanden verdankende Genehmigung.

Die Lücken im Zentralkomitee erforderten Neuwahlen. Der vielverdiente Domherr Werlen, Wallis, fand in H. H. Pfarrer Jossen einen tatkräftigen Nachfolger, ebenso der ausscheidende Hr. Alois Dobler, Schübelbach, im neuen Schwyzer Kantonalpräsidenten Alois Kälin, Sekundarlehrer in Einsiedeln.

Mit einem Akt erhebender Kollegialität klang die Delegiertenversammlung aus; denn trotz einigen Bedenken beschlossen die Delegierten mehrheitlich, den Beitrag pro Mitglied in die Hilfskasse auf 1 Fr. zu erhöhen.

Der Begrüssungsabend

im Hotel „Union" stand unter dem Szepter des Vizepräsidenten, H. H. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, und es sei gleich beigefügt: dieses Szepter erwies sich als eine Art Wunderstab. Reden, Lieder und Orchestermelodien wurden in reicher, froher Geberlaune geboten.

Der Willkommgruss des Tafelpräsidenten strahlte gehobene Stimmung in die Runde, ebenso die telegraphischen und brieflichen Grüsse der hochwst. Bischöfe Dr. Franz von Streng und Dr. Marius Besson, des Freiburger Erziehungsdirektors, Ständerat Dr. Piller, des Luz. Kantonalverbandes SKF und des Klub Hrosvit.

Die Luzerner Singbuben unter der Leitung von Kollege Baumeler, Reussbühl, sangen kultiviert und jugendfroh von Heimat und Freude.

Der luzernische Erziehungsdirektor, Herr Ständerat Dr. G. Egli, sprach in kurzen Worten vom katholischen Erziehungsideal und von der verantwortungsvollen Pflicht, die Jugend zur freudigen Erhaltung unserer christlichen Kulturgüter zu erziehen. Ein klares „Du sollst" muss die Jugend zur widerspruchslosen Tat begeistern. Die wahre, christliche Nächstenliebe allein kann die von Egoismus und Herrschsucht zerfressene Menschheit zu Frieden und Glück führen, meint sogar der grosse Wirtschaftsführer Dr. Laur.

Hr. Prof. Willemin von der Kantonsschule Luzern, ein Mitglied unserer Jurassier-Sektion, überbrachte geistreich den Gruss der Welschen, indem er die lieben Jurassier als Tannzapfen am Baume des Kathol. Lehrervereins bezeichnete.

Hr. Lehrer Staub, Erstfeld, redete im Schächentaler Dialekt treuherzig launig und erntete dafür reichen Beifall.

Frl. Agnes Wermelinger entzückte durch ihre künstlerischen Solovorträge. Eine weiche, warme und grosse Stimme zugleich schenkte herrliche melodische Gaben.

Das Orchestersextett des Kaufmännischen Vereins Luzern musizierte nimmermüde und gediegen. Frau Hofmanns Violine sang jubelnd und hüpfend, wehmütig und ergreifend. Und wer staunte nicht über den vielseitigen Liederschatz des Dächliturmquartetts?

Nur zu rasch flossen die Stunden dahin. Doch unsere Luzerner Freunde waren auch am Montag noch erfinderisch in Ueberraschungen und Beweisen flotter Organisation.

Unsere Generalversammlung

Ein nebelgrauer Morgen dämmerte. Alle Herbstherrlichkeit war verschwunden, und Regen tropfte.

Ein Festgottesdienst in der St. Peterskapelle eröffnete die Tagung. Sr. Gn. Dr. P. Leodegar Hunkeler, O. S. B., Abt von Engelberg, zelebrierte das hl. Opfer und sprach in einem tiefschürfenden Kanzelwort über die christliche Erzieherwürde des kath. Lehrers. An das Tagesfest anlehnend, zeigte er der Lehrerschaft die Kraftquellen des Rosenkranzgebetes. Die Geheimnisse des freudenreichen Rosenkranzes bekunden, dass auch Jesus und Maria ein Leben voller Sorgen, Enttäuschungen und Verkennungen nicht erspart blieb. Doch in alle quälenden Sorgen leuchtete der Stern der Freude, das Mysterium der Geburt. Den Sinn des Leidens bringen die Stationen des schmerzhaften Rosenkranzes dem gläubigen Erzieher nahe. Das Gebet der Schüler, Verehrung und Anerkennung und der winkende Ewigkeitslohn spielen auch im Lehrerleben eine aufmunternde Rolle. Ueber allem Leid schwebt die trostvolle Hoffnung auf eine selige Ewigkeit. Während der hl. Messe sangen zwei fromme Stimmen weihevolle Lieder.

Der grosse Saal im Hotel „Union" füllte sich erfreulich stark. Als Gäste durften begrüsst werden die Herren Regierungsrat Stockmann, Obwalden, Dr. Krieger, der Vertreter des luzernischen Erziehungsdepartements, der städt. Schuldirektor Dr. Strebi, der Rektor der Kantonsschule Dr. Theiler, Erziehungsrat Prof. Dr. Frischkopf, Luzern, und Alt-Generalsekretär Dr. Hättenschwiller. Zentralpräsident Fürst gedachte in seinem markanten Eröffnungswort vorerst dankbar der erfolgreichen organisatorischen Bemühungen der Luzerner Freunde, insbesondere des Präsidenten der Sektion Luzern, H. H. Prof. Dr. Mühlebach. Dann wandte er seinen Blick in die Welt, die glaubte, ohne Gott Schlösser des Glücks bauen zu können. Furchtbares Leid und Weh durchhallt sie nun; aber manche, die früher für alles Hohe und Heilige nur ein Lächeln übrig hatten, seufzen entsetzt ob den Früchten der Gottentfremdung und beten wieder. Auch in der Oeffentlichkeit wird der Name Gottes wieder erwähnt und das Volk von Behörden zum Vertrauen auf Gott ermuntert. Man zündet die Lichter wieder an, die man einst voll Hohn ausgelöscht.

Auch der föderalistische Gedanke darf sich wieder recken. In der bunten Vielheit der regionalen Eigenheiten quellen die Bächlein hin zum Strom der schweizerischen Einheit. Die kath. Lehrerschaft der Schweiz steht auf demselben Boden. Ein gleichschaltender Zentralismus führt in der Eidgenossenschaft nicht zum Guten. Fragen wir den Seligen im Ranft. Er, der Friedensstifter und grosse Ratgeber, hat auch der heutigen Generation viel zu sagen und zu raten.

Mit grosser Spannung harrte man des Vortrages von Hrn. Johann Schöbi, Redaktor der „Volksschule". Man wusste, dass der Referent die Welt aus scharfen Augengläsern wertet. Er sieht nicht goldne Sonnenstrahlen, wo es sich nur um Lichtreklametricke handelt. Klar und unbestechlich zeichnet er die Zeitereignisse. Was sind die Pläne Got-

tes? Wer unter diesem Gesichtspunkt an die schwere Aufgabe geht: „Die Beeinflussung der Jugend durch die Zeitereignisse und die Gegenwartsaufgabe der Schule" darzustellen, weiss die Spreu vom Korn zu sondern.

Darum wirkten auch die scharfen Formulierungen und die harten Forderungen so lebensnah. Starke Autorität, sittliche Reinheit, Opferbereitschaft, Gottvertrauen, soziale Gerechtigkeit sind die Ziele, die vor uns stehen. Nicht Kniefall vor der Majestät des Kindes, nicht Zimperlichkeit und falsche Prüderie, nicht Vorenthaltung des verdienten Arbeitslohnes taugen in die harte, arme Zukunft. Wir leben für Gott und die Ewigkeit; wir müssen uns den Weg durch die leidvollen und verführerischen Wirrnisse der Gegenwart suchen und den anvertrauten Kindern wegweisend voranleuchten. — Ein ausserordentlich wertvolles und mutiges Wort!

H. H. Dr. R. Kopp, bischöfl. Kommissar, sprach über den Religionsunterricht und ging einig mit dem Referenten, dass allzu viel kommandomässige Ausübung der Religion zur Gefahr werden kann. Auch er forderte einen klaren und kindertümlichen Religionsunterricht.

Kollege Oesch, der ergraute Pädagoge, kann aus jahrzehntelanger Erfahrung sprechen. Fangen wir auch im Religionsunterricht beim Leichten an und verlangen wir nicht gleich den Riesenschwung des Reckturners! Der Lehrer muss Vater und Mutter sein und die Kinder von den sittlichen Gefahren der heutigen Tage abzulenken verstehen. Oesch begrüsst einen Bibelkurs für Lehrer, der neue Wege weist.

H. H. Prof. Meier, Kirchberg, unterstützte die Forderung nach Kindertümlichkeit des Religionsunterrichtes.

Frl. Müller, Zentralpräsidentin des kath. Lehrerinnenvereins, empfahl das Werk „Primat der Liebe" von Felix Adam.

Nach der Beauftragung der Bibelkommission, bei den kirchlichen Instanzen den Fragenkomplex zu besprechen, konnte der Vorsitzende die Aussprache noch auf eine brennende Tagesfrage lenken. Das Referendum gegen den obligatorischen Vorunterricht rief die Herren Dr. Dommann und Oberstlt. Stalder auf den Plan. Ein interessantes Für und Gegen, Abwägen und Vertrauen! Möge jeder sich selber den Weg seines Entschlusses suchen!

Ausklang.

An der Mittagstafel, die wieder mit musikalischen und gesanglichen Genüssen garniert war, entbot Hr. Lehrer X. Schaller einen formschönen und überzeugenden Gruss der betenden, arbeitenden und erneuerungsbedürftigen Schweiz an seine Heiligkeit Papst Pius XII. Machtvoll wirkte gleichsam als Echo das „Grosser Gott, wir loben dich".

Unser Kassier, Erziehungsrat Elmiger, pries das wehrhafte, gottvertrauende Vaterland. Seine patriotischen Gedanken klangen im Schweizerpsalm weihevoll aus.

Im Geiste dieser Ansprachen hatte das Lokalkomitee an den Hl. Vater, an den hochwürdigsten Diözesanbischof und an den Bundespräsidenten Treuekundgebungen gerichtet, die mit dem päpstlichen und bischöflichen Segen beantwortet wurden. Die Escholzmatter Trachtengruppe symbolisierte die frohe Bodenständigkeit und bereitete mit ihren originellen Darbietungen viel Freude.

Hr. Dr. Theiler, Rektor der Kantonsschule, stellte die liebe Stadt am See geistreich vor. — Zum Schlusse setzte Herr Reallehrer Hardegger in launiger Weise mit seinen allseitigen Dankesworten den Bemühungen der Luzerner die Krone der Anerkennung auf. Nichts wurde vergessen, weder die vielseitigen Anregungen, noch die melodischen Genüsse und die Andenken aller Art, mit denen die Delegierten bedacht worden waren.

Noch sass man ein Stündlein beisammen, unbeschwert und freundschaftlich, bis die Stunde zum Abschied schlug.

Die Tagung in Luzern war ein Sonnenstrahl, der in die Herzen hineinzündete, der voranleuchtet auf dem nebelgrauen Pfad der Zukunft.

Wir katholische Lehrer tun weiterhin unsere Pflicht. Wir stehen am Posten und schenken den Seelen unserer Jugend das Beste und Hehrste, die Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Altdorf. *Jos. Müller*, Zentralaktuar.

Der Segen des Hl. Vaters

Die Ergebenheitsadresse des KLVS. anlässlich seiner 23. Jahresversammlung in Luzern hat der Auditor der Apostolischen Nuntiatur in Bern u. a. wie folgt beantwortet:

„S. E. le Cardinal Maglione me charge, en l'absence de Mgr. le Nonce, de porter à votre connaissance que l'Auguste Pontife a accueilli avec une vive reconnaissance vos sentiments de filial attachement et que de tout cœur il bénit votre méritante Association formant des vœux pour une fécondité toujours plus riche."

Bildung der westschweizerischen Volksschullehrer *

C. „Auf die Pflege des sachlichen Wissens hat die neue Lehrerbildung vorzugsweise Bedacht genommen, und doch bedarf es auch hier der Erinnerung an wesentliche Bedingungen des rechten Lehrbetriebes: der theoretische Unterricht des Seminars hat sich vor enzyklopädischer Zerfahrenheit zu hüten und bedarf der *Konzentration.*" (O. Willmann.)

Die Lehrpläne der westschweizerischen Lehrerbildungsanstalten dürften den Bedürfnissen der Volksschule in der Hauptsache Genüge tun. Vielleicht ist man über den Beziehungspunkt und die Eigenart dieser Bildung nicht ganz im klaren. *Es handelt sich hier um Berufsschulen*, in denen die Volksschule als Fusspunkt der Bildung betrachtet werden soll. Wieso? Im Sinne einer unfruchtbaren Halbbildung? Gewiss nicht. Der Altmeister der christlichen Bildungslehre, *O. Willmann*, erklärt uns dies: „*Die Lehrerbildungsanstalt ist auf die Volksschule zu bauen, insofern das Lehrgut der letzteren für die angehenden Volksschullehrer den Gegenstand des eindringenden Verständnisses und der bis auf die Voraussetzungen zurückgehenden Bewältigung zu bilden hat, ein Prinzip, welches allein der enzyklopädischen Zerfahrenheit der Lehrerbildung zu wehren vermag und, richtig gefasst, dem Lehrerseminar keineswegs einen beschränktern Zuschnitt gibt, da es vielmehr aufgibt, was unfruchtbar und darum schädlich ist.*"

Der Volksschullehrer soll sich in der heutigen Welt im Rahmen seines Berufes zurechtfinden. Mancher hält mit vielem haus und lässt doch seine Zöglinge hungern und dürsten, die das dargebotene abstrakte Wissen nicht aufnehmen können; ein anderer kommt mit wenigem aus, weil seine Lehrgabe den bescheidenen Stoff mundgerecht macht.

Das Gelernte soll dem Lehrer auch leicht und sicher zur Verfügung stehen; deshalb soll das Seminar mehr als das Gymnasium auf Einübung und Einprägung des Stoffes bedacht sein.

Auf lebendiges, anschauliches, konkretes und organisches Wissen darf auch in unsern westschweizerischen Lehrerbildungsanstalten noch mehr gedrungen werden. Wir sind noch teilweise auf Lehrbücher aus Frankreich angewiesen, die sich gut zum Einprägen des Stoffes, doch weniger zur Einführung eignen. Da muss sich der Lehrer im Unterrichten dem Einfluss des vorliegenden Lehrbuches entziehen und die fehlende konkrete, lebendige Unterlage schaffen, wozu ihn das Seminar anleiten soll. Die in

* Siehe Nr. 12.